

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 14 (1858)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheiri

Honny soit qui
mal y pense.

14. Bb.
1858.



N^o 17.
24. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Weh- und Hülfseruf eines großen Eidgenossen.

Schwizervolch! Excusé, wenn eine vo dine größte Männere, dä vo Syte vo sine undankbare Mitbürgere mit-em Untergang menaciert wird, a di Edelmueth und Gerechtigkeitssinn appelliert. Es isch nit vo wäge will es Paar Zitungschrifer mi chürzlich „moralisch todt“ gschlage hei; es lauft heusement no mänge g'sund und wohl ume, wo d'Zitunge dä Wäg exekutiert hei. Sondere es existiert leider i mir Vaterstadt e Partei vo Wüehlere und Umstürzler, wo b'haupte i befind-mi uf-e-me verfählte Standpunkt und wo nüt weniger im Sinn hei, als mi ganzi bürgerlich und politisch Existenz z'untergrabe. Je vous demande, Eidsgenosse, — we-me der Christoffelthurn abegheit, was soll de us em Christoffel werde?

I ha scho einisch es Münsterli vo republikanischem Undank müesse erlabe, s'isch öppe vor vierhundert Jahre g'si. Z'felbmal bin-i im große Münster g'stande und hät dr Chilchschatz sölle hüete; da isch einisch z'Nacht e Schelm cho und het e chöstliche Monstranz g'flöck. Da hät i du sölle d'Schuld si u sie hei-mi, mir nüt dir nüt, zur Chilche us g'stellt. Mon dieu! Als ob nit scho mänge Schultheß und Rathsherr im läge Moment d'Auge zue drückt hät! — Aber mini liebe Mitburger hei z'fälbmal gli einisch ihri injustice igseh und hei-

mr uf-em Christoffelthurn es aständig's Losement igrichtet.

U so hoffeni de, wenn's gar nit anders si cha und mi Thurn absolutement weg mueß, su werd me-mi doch öppen a-me-ne andere Poste wüsse z'versorge; u wenn mini eigene Mitburger söttig Chnuble sötte sy u mi wette under z'alte Ise g'heie, su wird sich doch de z'Schwizervolch a mini Vrdienst welle b'sinne; — es wird's nit vrgässe, wie-ni z'alle Syte e Volksma g'si bi und zue jeder Stund vom Tag de Ehline u de Große Audienz gä ha; z'souvenir a mis klassische Basggespiet wird o no nit verschwunde si. U bin-i nit vo de höher g'stellte Bernere schier dr einzig g'si, wo die Herre vom Nationalrath und Ständerath fründlich bi-sich empfangen het?

Sötti also i-mim engere Vaterland i d'Un-gnad falle, su wänden ig-mi mit aller con fiance an euch, liebwertli Eidsgenosse. Dr heit-mr gwüß öppen ame-ne Ort e Poste, wo für mi convenable wär, par exemple öppe-ne G'sandtestell. Oder meinet-dr öppe i syg nit vo dem Holz, wo me d'Umbassadore drus machi, — es müeß luter Cherno-holz sy? Wenn-i frösch agstriche würd, so wett-i de, bim Donner no luege, ob i nit so ne gueti und hoffähigi Façon miech, als e jede andere!

Vielleicht müesst er öppe wieder gli einisch e Kommissär is Tessin oder ga Genf schicke. Da wär-i grad dr recht Ma drzue, so ne chlei e styse u-ne hölzige, wo nit grad e jede chönnt ume Finger ume wickle. U we mini Auge u Ohre scho hölzig si, su wett-i se graglich wüsse z'bruche.

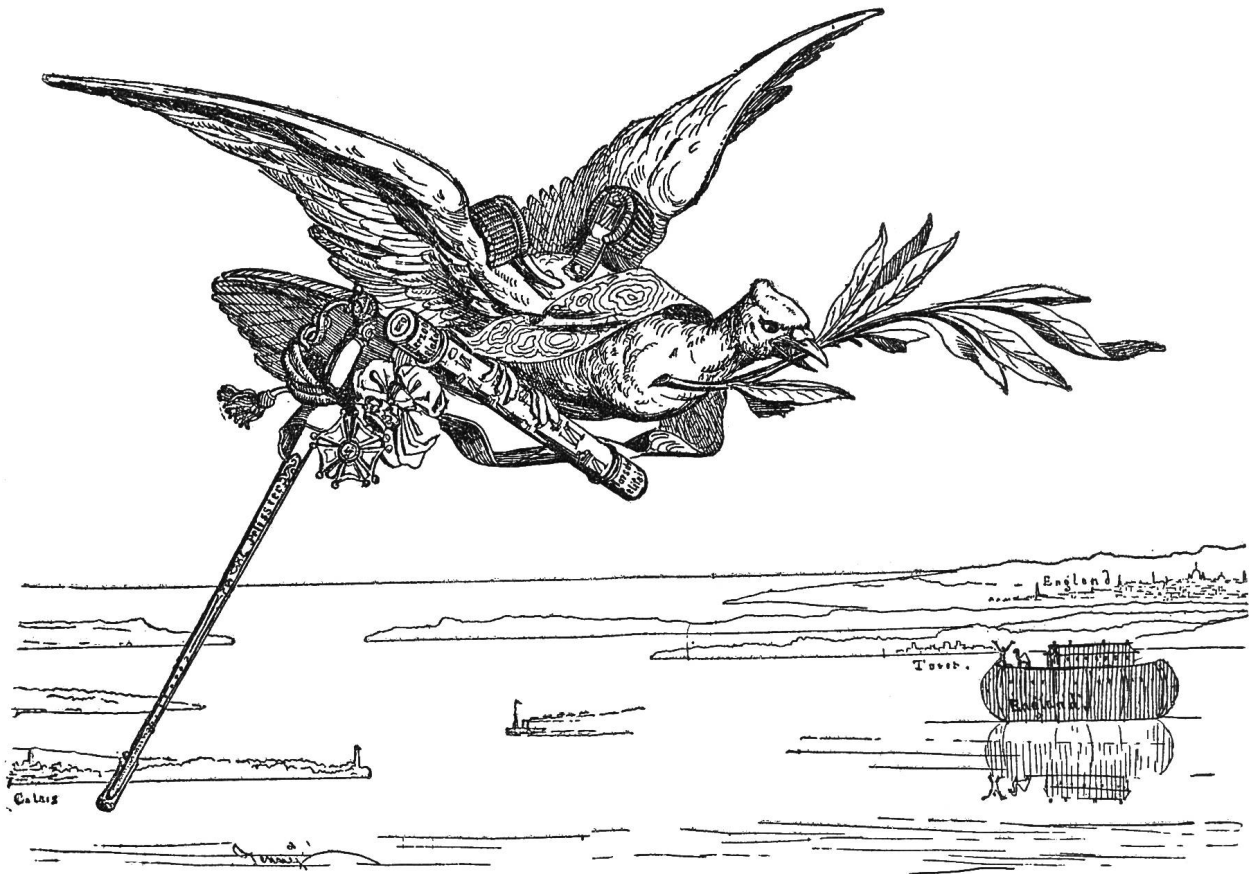
Faute de mieux wett-i mi o no zu-me-ne eldgenössische Oberist la vrstah. Das Häfeli grüeni Farb, wo's drzue brucht, wett-i mi nit la reue. D'ailleurs, si je m'en souviens bien, isch mi Großmuetter väterlicher Siits o-no nes Bützli

mit bene Frei us-em Aärgäu verwandt g'si. Es wär also keiz wyters Hinderniß zue mim avancement vorhande.

Aber i will-ech nit länger mit mine Ehlage u Allige belästige, liebwärthi Schwizgermanne. I bi persuadiert, daß der mi nit im Stich la, fundere öppe-hi stelle werdet, wo-ni dem Vaterland no nes Paar Jahrhundertli Ehr u de junge u alte Eidgenosse Freud mache cha.

Der groß Christoffel.

Die friedensstaube.



„Ich bin die Friedensstaube, welche unsern wackern Mäirten jenseits des Kanals den
Oelzweig überbringt.“

Maréchal Pellissier, duc de Malakoff.



feuilleton.

Dur Konsulatsfrage.

(Aus dem Staats- u. Völkerrecht für Häfelfschüler.)

Frage: Wie vielerlei Konsulate gibt es?

Antwort: Zweierlei! Erstens solche, welche zum Schutz und zur Beförderung des Handels in fernen Welttheilen errichtet werden; man heißt sie *überseeische Konsulate*. Dann solche, wie sie die französische Regierung eben jetzt am Rhein und am Doubs errichten möchte; diese sind die *überflüssigen*.

Dur großen Retirade.

Graf Cavour sah schon seine Flotte im Geist
Blockirend Neapel's Gestade;
Doch wie er vom englischen Schreibfehler hört,
Bläst friedlich er zur Retirade.

Verstummt ist im fränkischen Moniteur jetzt
Die Invasions-Janfaronade;
Man streicht dem besorgten John Bull nun den Balg
In friedlicher Retirade.

Es rüstet die preussische Flotte sich schon
Zum Piratenfeldzug, an der Jahde;
Doch Frankreich und England sind anders gestimmt
Und rathen zur Retirade.

Ist denn die Politik im Zeichen des Krebs
In diesem Jahre des Heils und der Gnade?
Und wer kann den Schlüssel geben mir wohl
Zur großen Staats-Retirade?

Aus Inzerien.

Instruktionsoffizier: Was sind die hon-
neurs?

Korporal: Die honneurs sind dasjenige, für
diejenigen, wenn der Soldat dasjenige demjenigen
erweist, welchesjenige er demjenigen schuldig ist.

Frachtbrieff.

Mir übersänthen ihnen 50 & wiether DUCH
der Fuhman Schußgießer An Herrn seiden fabrich-
maier in Segienen Abzugähben und mir Begrüßen;
sie freundlich Joseph A-saal
Gesehen den 3 Abriß.

Ausschrift am Glockenzug einer Modiste der Bundesstadt.
Montez au premier sur le derrière!

Aus dem neuen glarnerischen Fiederbuche.

Und als es war um Mitternacht,
Lauf, Glarner, lauf.

Der Habersack davon sich macht,
Lauf, Glarner, lauf,
Wie die Katz nach der Maus,
Poß Himmel Donnerwetter,
Glarner, lauf, lauf, lauf,
Lauf, schlauer Glarner, lauf.

Der Habersack kriegt Händ und Fuß,
Lauf, Glarner, lauf,

Den Polizeier er z'Boden stieß.
Lauf, Glarner zc.

O, Habersack, was fängst du an?
Lauf, Glarner, lauf,

Wie wollen die Glarner Dich wieder fahn?
Lauf, Glarner, lauf zc.

Aus Ventredur.

(Muster-Ordnung bei Brandunglück.)

Wer den Brand zuerst entdeckt, benachrichtigt
den Polizeipräfekten, welcher Befehl gibt, die Wecker
zu wecken. Diese erhalten den Auftrag, die Mann-
schaft der Feuerläufer auf's Land zusammenzu-
suchen. Eine Stunde später Versammlung, Apell,
und allgemeine Berathung, ob es nöthig sei, acht
oder zwei Spritzen zu nehmen. Endlich wird man
einig; ob die Schläuche auch nöthig seien, ist bald
entschieden, und der Schneider H. wird zum Wende-
rohrführer erkoren. Abreise und Ankunft auf der
eine Viertelstunde entfernten Brandstädte, nachdem
es 1½ Stunden gebrannt. Neuer Spektakel, weil
die Spritzen nicht ganz in Ordnung. — Unter-
dessen ist Dank der schleunigen Hülfe das Feuer
gedämpft.

Probatum und Actum
im Thale der Gulach,
am 17. April, Morgens 2—4 Uhr.

Muster-Adresse.

Julie mit Heimathschein Wirds im Dienst bei
Sohn Herr Dokter Imhof gewesen Herzochin Stadt
Aarau.

Kindersprüchelein.

Der Barmann, der Barmann,
Der blibt au gar z'lang,
Der blibt au gar z'lang,
Der Dr. Kern, der Dr. Kern,
Dä hät dä Poste gern.
Do chunt der Fäz,
Do chunt der Fäz,
Und git im Kern Eis ufz Näsi.

Z'Friburg äne, z'Friburg obe
Het's im Charles wieder g'wohlet,
E Radikale hät d'Nase g'schnüzt,
Druf het er Truppe g'holet.

Musterliebesbrief

(für eine neue verbesserte Ausgabe des Briefstellers
für Liebende.)

Werthgeschätztester Fr. E. W.

Verzeihen Sie, daß ich so frei bin, Ihnen diese
Zeilen, zuzusenden, — Sehr wünschbare Bitten
hätte ich unter lieblichster Freude, an Sie, mund-
lich (bes.) zu richten; beschenken Sie mich daher,
mit der Güte, meinen Wunsch, mit dem groß-
müthigsten Wohlwollen, zu segnen.

Seien Sie mit den Vergnügen des herrlichsten
Wohlsseins gesegnet, und empfangen Sie viele
Grüße von
K. J.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Hast Du gelesen, wie der Aargauer
Lindenmann den Bundesrath Näff abkapitelt, weil
man ihn nicht mehr zum Postdirektor gemacht hat.

Dreier: Das ist noch alles nichts. Nächstens
werden die mehreren Duzend Aargauer, die auf
den Namen „Frei“ hören und noch nicht in den
eidgenössischen Stab aufgenommen sind, ebenfalls
öffentliche Briefe schreiben.

Meier: Worüber wollen denn die sich be-
klagen?

Dreier: He, wenn der Lindenmann sich be-
klagt, daß er nicht mehr gewählt sei, so beklagen
sich die Freie, daß sie noch nicht gewählt worden.

Meier: Die haben so gut Ursache, wie der
Andere.

Klassischer Zeitungssthl.

„A r a u. Vezten Samstag wurde in der Aare
„der m ä n n l i c h e Leichnam eines gut gekleideten
„j u n g e n M a n n e s aufgefunden u. s. w.“

(Tagblatt der Stadt Zürich Nr. 105.)

Muster-Annonce.

M ä n n e d o r f. Bei Maurermeister F. finden
Maurergefellen und Handlanger dauernde und
schöne Beschäftigung. (Verbuz-Arbeit.)

(Wochenblatt des Bezirks Meilen.)

Briefkasten. F o g g e l u n e r. Der Witz ist eben nicht groß. — B. B. in J. Zu persönlich und für die meisten
Leser nicht interessant. — K. K. in D. Wir haben zwar auch schon illustrierte Jagdgeschichten gebracht; aber zu häufig
dürfen wir nicht damit kommen; zudem ist der punctum saliens ihrer Romanze sehr gräubenleht. — J. M. in E. zu
persönlich. — F i d e l i o. Gute Ideen zu Wildern lassen sich auch schriftlich mittheilen; — Ihre Bemerkung wegen den
Eigennamen kann berücksichtigt werden, aber nicht immer. — S i m o n. Schönen Dank! Werden den Stoff für nächste Nr.
verarbeiten. —

Anzeigen zum Postheiri.

Soeben ist erschienen und in Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138) bei Jent & Gasmann, in Biel
bei Jent & Boltshauser und in Olten bei Alfred Michel zu haben:

Der belustigende Kartenkünstler, oder Anweisung zu 126 Kartenkunststücken.

6. Auflage. Von **M. v. Meerberg.** Preis 1 Fr. 35 Cent.

Dieses nette Büchelchen enthält viele sinnreiche, **neue Kunststücke, Kartendeutungen** und
Kartenorakel, die bei Privatunterhaltungen sehr viel Vergnügen gewähren und leicht ausführbar sind.

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.